

Huldas Umritt¹⁾.

(Hasloch bei Wertheim).

Aus dem Wald, dem düstern Wald,
Starret dumpfes Winterträumen;
Einsam ruht der Mondenschein
Auf den tiefverschneiten Bäumen.

Plötzlich in der stummen Nacht
Weckt's den Waidmann; froh erschrocken
Fährt er auf, von ferne her
Kling's wie süße Silberglocken.

Näher bald, dann wieder fern,
Lauter bald, dann wieder leise;
Jetzt wie froher Lerhenschlag,
Jetzt wie Nachtigallenweise.

„Das ist Hulda's güt'ger Geist.
Die umreitet durch die Lande
Und der Erde bange Brust
Löst vom schweren Winterbande!“

„Das ist Hulda's güt'ger Geist,
Und es trägt ein Roß die Holde,
Weiß von Farbe, dessen Schmuck
Tausend Glöckchen, all' von Golde.“

Singt mit wunderbarem Laut,
Selbst von all der Lust verwirret,
Während rings die junge Welt
Bang in Liebesträumen irret.

„Sei uns gnädig! Laß den Ton
Lust und Segen uns verkünden.
Segen dort den lichten Höh'n,
Segen hier den dunkeln Gründen!“

Also fleht des Waldes Sohn,
Aber leuchtend steigt die Sonne
Und erblickt mit stiller Lust
Rings ein Land voll reinster Wonne.

Eingezogen ist der Lenz,
Horch, wie jubeln schon die Quellen!
Und die Blume schaut empor,
Und die jungen Knospen schwellen.

Sel'ge Töne werden wach,
Lauter hier und drüben leise;
Bald ist's froher Lerhenschlag,
Bald ist's Nachtigallenweise.

Alles hat der Geist gelockt,
Licht und Wärme, Blüt' und Lieder,
Doch in frischem Bade kühl
Hulda ihre schlanken Glieder.

Unmut.

Wer in alten Papieren wühlt,
Sieht nicht lockenden Sonnenschein;
Wenn sich einmal das Herz gefühlt,
Schlüpft die Liebe nicht mehr hinein.
O, wie der Nachtwind schneidet kalt!
Lust und Liebe verrauscht so bald.

Wer da wühlt in staub'gem Papier,
Selber wird zum Pergament,
Das des Frühlings leuchtende Bier,
Blüt' und Vogelsang nicht kennt.
Sprächen sie noch so süßvertraut,
Herz und Kammer sind längst verbaut.

Manchmal nur in der Abendzeit
Zuckt's wie Blitzen in weiter Fern',
Träumt's mir, als stieg voll Herrlichkeit
Drüben ein schöner, goldner Stern;
Schwer die Lust und zauberschwül –
Ach, das Herz bleibt stumm und kühl!

¹⁾ Die folgenden Gedichte sind Kaufmanns Sammlung „Unter den Reben“, Berlin, Fr. Lipperttheide 1871, entnommen.